



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

seiner Partei eine Stellung angewiesen, welche auf dasselbe hinauskommt. Es ist dies ein für unsere politische Entwicklung epochemachendes und in hohem Grade erfreuliches Ereigniß.



Literatur.

Marburg und der siebenjährige Krieg. Ein Vortrag. Von Wilhelm Kolbe. Marburg, N. G. Elwert, 1880.

Der Verfasser, der sein reges Interesse für die Geschichte der Stadt Marburg schon durch mehrere Arbeiten bekundet hat, schildert in dem vorliegenden Schriftchen die überaus wechselvollen und traurigen Geschehnisse, welche Marburg während des siebenjährigen Krieges zu erdulden hatte. Die hessischen Truppen fochten im englischen Solde auf Seiten Preußens gegenüber den Verbündeten. Ihnen fiel vorzugsweise die Aufgabe zu, Mittelsdeutschland gegen die Angriffe vom Rhein her zu schützen, und so wurde Hessen bei seiner centralen Lage ein Tummelplatz der französischen Heere, und Marburg, an der Hauptverkehrsstraße gelegen, welche vom Main nach Norden, nach Westfalen und Hannover führt, und damals nicht unbedeutend befestigt, ein vielumworbener Stützpunkt für die militärischen Operationen. Um die eigenthümliche Stellung Hessens in diesem Kriege zu erklären, wird im Beginn der Abhandlung auf das Soldatenverhältniß, in welchem der Landgraf zur englischen Regierung stand, hingewiesen. Kolbe findet, daß nur „Unkenntniß und böser Wille“ die hessischen Fürsten des Menschenhandels bezichtigen können. Sie hätten nicht allein nur das gethan, was damals von allen Fürsten ohne Ausnahme geübt worden sei, sondern hätten auch sogar ein gutes Recht gehabt, ihre Truppen um Geld fremden Mächten zu leihen, da sie — und der Verfasser bittet dabei ein auf dem Gebiete der Industrie heute vielfach gebrauchtes Wort auch auf militärische Verhältnisse übertragen zu dürfen — in ihrem Lande eine „Ueberproduction von Soldaten“ gehabt hätten. Jede Ueberproduction sei auf den auswärtigen Markt angewiesen, und so habe sich auch Hessen veranlaßt gesehen, mit seinen Soldaten anderen Staaten zu dienen. Eine solche Erklärung dürfte nach Kapps eingehenden Untersuchungen über den Soldatenhandel deutscher Fürsten wohl niemanden genügen, und überflüssig wäre es sie zurückweisen zu wollen. Höchst bezeichnend ist es aber, daß Kolbe seinen Vergleich einem Gebiete entlehnt, auf welchem es sich doch nur um Waare handelt. Nachdem der Verfasser einige wenige Bemerkungen über das hessische Militär gemacht und namentlich der sittlich-religiösen Strenge gedacht hat, die damals im hessischen Truppencorps gehandhabt wurde und von der „wir heute keine Ahnung mehr haben“, erzählt er ohne Angaben seiner Quellen alle die Leiden, Einquartierungen, Expropiationen, Brandschatzungen, welchen bei dem schwankenden Kriegsglück die Bewohner Marburgs ausgesetzt waren, bis der längst ersehnte Frieden bessere Zeiten brachte.

Für die Redaction verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. A. Herbig in Leipzig. — Druck von Hühnel & Herrmann in Leipzig.